

"The real thing"? Vom Dinghaften im Schein und Sein

Michael Conrad

Abstract:

Im Sammelband *Fiktionen von Wirklichkeit. Authentizität zwischen Materialität und Konstruktion* erkunden zwölf Aufsätze aus unterschiedlichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen die soziokulturelle Bedeutung von Authentizität. Wesentliche Besonderheit: Ergänzend zur vorherrschenden konstruktivistischen Forschungsperspektive finden auch materielle Bedingtheiten der Konstruktion von Authentizität Berücksichtigung. Die einzige zu beanstandende Schwäche ist das Fehlen einer ausführlichen theoretischen Diskussion des Materialitätsbegriffs. Abgesehen von diesem kleinen Schönheitsfehler jedoch vermag der Band die anhaltende Wichtigkeit des Authentizitätsbegriffs überzeugend und erkenntnisreich herauszustellen.

How to cite:

Conrad, Michael: „The real thing"? Vom Dinghaften im Schein und Sein [Review on: Funk, Wolfgang; Krämer, Lucia (Hg.): *Fiktionen von Wirklichkeit. Authentizität zwischen Materialität und Konstruktion*. Bielefeld: transcript, 2011.]. In: KULT_online 32 (2012).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2012.716>

© beim Autor und bei KULT_online

"The real thing"? Vom Dinghaften im Schein und Sein

Michael Conrad

Funk, Wolfgang; Krämer, Lucia (Hg.): Fiktionen von Wirklichkeit. Authentizität zwischen Materialität und Konstruktion. Bielefeld: transcript, 2011. 296 S., kartoniert, 30,80 Euro. ISBN: 978-3-8376-1664-4

Leben wir in einem "Zeitalter der Authentizität"? Bereits in den 1960er Jahren prägte der kanadische Philosoph und Sozialtheoretiker Charles Taylor ebendieses Diktum, das die Autorinnen und Autoren des vorliegenden Sammelbandes aufgegriffen zum gedanklichen Schnittpunkt der äußerst lesenswerten Einzelbeiträge erhoben haben. Dadurch wird die große Aufmerksamkeit, die dem Begriff der 'Authentizität' seit einigen Jahren zuteilwird, deutlich markiert. Dabei unterlassen die Autoren es nie, auch auf inhärente Ambivalenzen und Widersprüche des schillernden Begriffs hinzuweisen, die für diesen konstitutiv sind und sich daher kaum auflösen lassen.

Auf die eigentümliche Janusköpfigkeit verweist auch das "Zwischen" im Buchtitel. Das ist auf zweierlei Weise zu verstehen: Zum einen betont es die besondere Forschungsperspektive, mit der Authentizität hier untersucht wird. Die Wissenschaftler interessieren sich für eine Verortung des Begriffs zwischen Konstruktion und Materialität. Damit wird der zunächst heikel anmutende, jedoch sehr gut gemeisterte Spagat unternommen, Authentizität einerseits denaturieren und als Ergebnis diskursiver Verhandlungsprozesse darstellen zu wollen, andererseits auch Aspekte in die Analyse aufzunehmen, die über eine rein (de)konstruktivistische Lektüre hinausgehen. Diese Neuakzentuierung kann als eine Unternehmung begriffen werden, an neuere geistes- und sozialwissenschaftliche Debatten anzuknüpfen, die sich von einem zunehmend als beschränkend empfundenen, durch poststrukturalistische und postmoderne Theorien geprägten Forschungshorizont lösen wollen. Statt auf rein diskursiver Ebene zu verharren, wird daneben auch nach (Selbst-)Evidenzen und Substanzen gesucht. Die Betonung des Zwischenraums von Authentizität trägt somit ihren spezifischen Ambivalenzen Rechnung, einerseits (selbst)evidente Echtheit verbürgen zu sollen und andererseits immer nur als Konstruktion gezeitigt werden zu können.

Zum anderen bezieht sich das "Zwischen" des Titels auf das explizit formulierte Anliegen, Authentizität von verschiedenen Disziplinen aus zu verstehen, wodurch sich die eingeschlagene interdisziplinäre Vorgehensweise durch ihren Gegenstand selbst legitimiert. Die Liste der versammelten Disziplinen ist beeindruckend: Sie umfasst Linguistik, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Literatur-, Kunst-, Film- und Theaterwissenschaft und Theologie. Dadurch wird die fächerübergreifende Bedeutung des Authentizitätsbegriffs unterstrichen.

Die zwölf Aufsätze des Bandes lassen sich grob in zwei Teile ordnen: Die ersten fünf Beiträge versuchen die Bedeutung von "Authentizität" auf sprachtheoretischer und semiotischer Ebene zu klären. Das tun sie auf teilweise sehr anspruchsvollem Abstraktionsniveau. Demgegenüber widmen sich die übrigen sieben Aufsätze dem Phänomen Authentizität aus kunst-, literatur-, film- und theaterwissenschaftlicher Perspektive und weisen einen stärkeren Gegenstandsbezug auf.

Wenngleich es in Einzel- und Detailfragen Unterschiede geben mag, so herrscht hinsichtlich der Definition des Authentizitätsbegriffs weitgehend Einstimmigkeit. In knappen Stichpunkten fasst diesen Konsens der Anglist Rainer Schulze am Ende seines Beitrages "Die Aktualität der Authentizität" zusammen: Demzufolge versteht man unter "Authentizität" eine "(diskursive) Inszenierung von Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit und Vielstimmigkeit" (S. 43). Im Gegensatz zu früheren Vorstellungen bezeichnet Authentizität hier somit keine inhärente, sondern eine relationale Eigenschaft, die Dingen und Ereignissen als Ergebnis diskursiver Aushandlungen zugeschrieben wird. Diese Authentifizierungsprozesse finden dabei vornehmlich auf Rezeptionsebene statt und hängen somit von der subjektiven Wahrnehmung Einzelner ab.

In dieser Hinsicht besonders erhellend ist Stefanie Kreuzers Aufsatz "Künstl(er)i(s)che Strategien von Authentizitätskonstruktion – Beispiele aus Literatur, Film und bildender Kunst". Hier identifiziert die Autorin verschiedene künstlerische Strategien zur Herstellung fingierter Authentizität, unter anderem in dem sich zwischen Fiktion und Dokumentarfilm bewegenden Film *Megacities* von Michael Glawoggers. Kreuzer unterstreicht dabei die kulturelle Bedeutung von Authentizität als "Gefühlswert", der sich "jenseits des Kriteriums einer möglichst genauen Abbildung der als 'objektiv' idealisierten, außerfiktionalen 'Realität'" situiert (S. 183). Damit erhält man die bewusst selbstwidersprüchliche, paradoxe Figur einer Erfahrung von Unmittelbarkeit, die sich nur in ihrer Vermitteltheit gibt. Wie Kreuzer ferner betont, erfährt das in der Kunst eine bisweilen geradezu mystische Aufladung, die an einen 'Magischen Realismus' heranreicht. Auch andere Autoren weisen auf diese auratische und emotive Dimension von Authentizität hin.

Kritisch anzumerken ist lediglich ein insgesamt uneinheitlicher Gebrauch des Materialitätsbegriffs. Obwohl sie immer wieder auf ihn rekurrieren, diskutieren die Autoren ihn in keinem der Beiträge je ausführlich. Dabei stellt doch gerade die im Titel angekündigte Berücksichtigung von Materialität eine der Besonderheiten dieses Sammelbandes dar. Die Überbetonung der Konstruktions- gegenüber der Materialitätsseite der untersuchten Phänomene erzeugt ein gewisses argumentatives Ungleichgewicht. Eine Ursache mag wohl dem Fokus auf Authentizität als formales Prinzip geschuldet sein, wodurch der Inhaltsseite noch zu wenig Beachtung geschenkt wurde.

Sieht man aber einmal von diesem kleinen Manko ab, ist die Lektüre der zwölf Aufsätze äußerst erkenntnis- wie aufschlussreich. Den Autoren gelingt eine überzeugende Darstellung, dass "Authentizität" eine der wichtigsten soziokulturellen Ressourcen unserer Zeit darstellt.